

## **Bericht Eva Hommer**

Im Rahmen des Nachwuchsförderprogramms habe ich vom 8. bis zum 12.12.2008 einen Forschungsaufenthalt an der Frankreich-Bibliothek des Deutsch-französischen Instituts in Ludwigsburg verbracht. Ich arbeite bei Prof. Ingo Kolboom (TU Dresden) an einer Promotion zur französischen Europapolitik unter Staatspräsident Chirac. Meine These lautet, dass die Veränderungen in der Europäischen Union seit Maastricht und besonders im Zusammenhang mit der Osterweiterung den tradierten und von der französischen Gesellschaft akzeptierten und unterstützten Vorstellungen von Europa klar zuwiderlaufen und dass die französische politische Klasse es versäumt hat, durch eine Änderung ihres Diskurses zu und über Europa die Bevölkerung auf die neue Situation in Europa einzustellen und ihr diese überzeugend zu vermitteln. Durch eine Untersuchung mit Fokus auf der außenpolitischen Kultur sollen die gesellschaftliche Basis und Verankerung der Europapolitik in Frankreich der faktischen Politik und deren Vermittlung gegenübergestellt werden, um so Diskrepanzen und/oder Übereinstimmungen zwischen diesen beiden Ebenen herausarbeiten zu können.

Bis in die 1990er Jahre hinein ist eine Verknüpfung des französischen Selbstverständnisses mit der europäischen Integration gelungen. Spätestens mit der Perspektive der Osterweiterung, möglicherweise bereits seit dem Vertrag von Maastricht, ist Europa für eine Mehrheit der Bevölkerung jedoch nicht mehr selbstverständlicher Bestandteil der französischen Außenpolitik. Das europäische Engagement Frankreichs findet keine automatische Zustimmung mehr, sondern muss begründet werden, oder zumindest müssen sich die Begründungen ändern. Europa hätte demnach seit den 1990er Jahren in neuer Art und Weise an das französische Selbstverständnis angebunden werden müssen, damit es weiterhin von der Gesellschaft als positiv und französischen Interessen dienlich hätte gesehen werden können. Die faktische Politik hat die Schritte hin zur Osterweiterung unterstützt und mitgetragen. Eine Anpassung der sprachlichen und politisch-kulturellen Vermittlung des neuen Europas ist in Frankreich dagegen unterblieben. Hier dominieren alte Wahrnehmungsmuster und negative Formulierungen. Im gescheiterten Referendum zur EU-Verfassung aus dem Jahr 2005 manifestiert sich das u.a. aus der Diskrepanz zwischen Politik und Diskurs resultierende massive Kommunikationsproblem zwischen den französischen politischen Eliten und großen Teilen der Gesellschaft in Bezug auf Europa. Dieses Problem wird nicht alleine von der Osterweiterung bestimmt. Sie soll jedoch in meinem Promotionsprojekt herausgegriffen werden als bestimmender Horizont der Politik Chiracs in Europa und als die Entwicklung, die am deutlichsten wesentliche tradierte Grundelemente der französischen Europapolitik in Frage stellt.

Methodisch ist mein Promotionsvorhaben in den romanistischen Kultur- und Landeswissenschaften angesiedelt, d.h. an der Schnittstelle zwischen politik- und kulturwissenschaftlicher Analyse. Für die Gegenüberstellung der faktischen Politik und der außenpolitischen Kultur wird folgende Herangehensweise gewählt: Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich über die ersten zehn Amtsjahre von Staatspräsident Chirac. Zwischen 1995 und 2005 werden die wesentlichen Entscheidungen hin zur Osterweiterung getroffen und umgesetzt. Die Agenda des Staatspräsidenten bestimmt innerhalb der einzelnen Jahre des Untersuchungszeitraums die zu analysierenden Ereignisse. Berücksichtigt werden europäische Gipfeltreffen (Europäischer Rat, informelle Treffen,

Regierungskonferenzen etc.), bilaterale Treffen zwischen Chirac und Staats- und Regierungschefs aus anderen wichtigen europäischen Staaten, besonders deutsch-französische Zusammenkünfte, Treffen zwischen Chirac und Staats- und Regierungschefs aus mittelosteuropäischen Kandidatenländern sowie Reisen des französischen Staatspräsidenten in diese Länder. Wenn bei anderer Gelegenheit wichtige Aussagen zur EU-Osterweiterung erfolgen, finden auch diese Berücksichtigung. Die offiziellen Reden und Stellungnahmen Chiracs zu den genannten Anlässen werden, mit Hilfe eines qualitativen Untersuchungsansatzes, anhand von selbst entwickelten Kategorien zur außenpolitischen Kultur Frankreichs analysiert. So entsteht zusammen mit konkreten Politikentscheidungen, beispielsweise im Rahmen der Verhandlungen bei einem EU-Gipfel, ein Bild der offiziellen französischen Europapolitik und ihrer Vermittlung durch Staatspräsident Chirac. Diesem offiziellen Bild gegenübergestellt wird eine Auswertung der Berichterstattung und Kommentierung der ausgewählten Ereignisse in *Le Monde*, *Libération* und *Le Figaro*. Die Medien dienen dabei als verbindendes Glied zwischen den Ebenen der Politik und der Gesellschaft. Sie werden in doppelter Hinsicht als Brücke betrachtet: zum einen im Sinne ihrer Funktion als Vermittler der nationalen und europäischen Politik in die Gesellschaft hinein und zum anderen als „veröffentlichte Meinung“, d.h. in ihrer Spiegelfunktion für Einschätzungen und Stimmungen in der Bevölkerung gegenüber den Entscheidungen der Politik. Noch expliziter sollen Einstellungen und Bewertungen der offiziellen Politik durch die Gesellschaft analysiert werden durch die Auswertung von Umfragedaten (Eurobarometer und wichtige französische Meinungsforschungsinstitute).

Mein Aufenthalt in Ludwigsburg diente in erster Linie der Vervollständigung meines Primärmaterials für die Presseauswertung. Bereits vor der Bewerbung um ein Stipendium konnte ich mit Herrn Nix und Frau Rein von der Frankreich-Bibliothek klären, dass umfangreiche für mich interessante Materialien in Ludwigsburg vorhanden sind. Zwei der von mir ausgewerteten Zeitungen (*Le Monde* und *Libération*) liegen in Ludwigsburg in gebundener Form bzw. als CD-ROM-Ausgabe vor. Viel wichtiger waren für mich jedoch die von Frau Rein und ihren Kolleginnen erstellten Pressedossiers zu den Themen „Frankreich und die EU-Osterweiterung“ sowie „Frankreich und die EU“. Nach einer erfreulich schnellen und unkomplizierten Genehmigung meines Stipendienantrages konnte ich hier während meines Aufenthalts in Ludwigsburg wirklich aus dem Vollen schöpfen und eine Materialfülle nutzen, die ich in dieser Form sicherlich nirgends anders hätte finden können. Besonders das Pressedossier „Frankreich und die EU-Osterweiterung“ entsprach genau meinen Bedürfnissen und ich konnte mit einem für meine Zwecke vollständigen Materialkorpus an Presseartikeln aus Ludwigsburg wieder abreisen, was für mein Promotionsprojekt einen enormen Schritt nach vorne bedeutete. Neben der Pressedokumentation konnte ich außerdem noch einige Artikel kopieren aus Zeitschriften, die mir an meinem Wohnort Köln nicht ohne Weiteres zugänglich sind und die bereits seit einiger Zeit auf meiner Liste mit noch zu beschaffender Sekundärliteratur standen.

Über die Materialfülle hinaus möchte ich die sehr angenehme Arbeitsatmosphäre in Ludwigsburg und die äußerst zuvorkommende Hilfsbereitschaft aller Mitarbeiter der Bibliothek hervorheben. Ich habe mich dort von Anfang an sehr wohl gefühlt, fand jederzeit einen kompetenten Ansprechpartner für alle Fragen und konnte sehr intensiv, konzentriert und ungestört arbeiten. Kritik möchte ich angesichts des wirklich überaus positiven Eindrucks kaum üben. In Anbetracht der Kilos an Fotokopien, die ich nach Hause mitgenommen habe und die sich hauptsächlich aus den Pressedossiers zusammensetzten, möchte ich als einzigen

Punkt anmerken, dass ich es eine Überlegung wert fände, die Dossiers, soweit das machbar und vom Arbeitsaufwand her vertretbar ist, zu digitalisieren. Auf diese Weise könnte viel Papier gespart werden und die Materialien stünden den Bearbeitern direkt wieder elektronisch zur Verfügung, ohne dass die zitierten Passagen erneut abgetippt werden müssten.

Diese kleine Anregung soll jedoch in keiner Weise den sehr guten Eindruck schmälern, den ich von meinem Aufenthalt am DFI mitgenommen habe. Ich werde den Forschungsaufenthalt in sehr guter Erinnerung behalten. Er hat mich sehr weitergebracht und ich werde die Bibliothek sehr gerne anderen Diplomanden oder Doktoranden in meinem Umfeld weiterempfehlen.

Eva Hommer, Dezember 2008